

Sprachwandel

Prinzipien und Mechanismen

Stefanie Eckmann

LMU München

Inhalt

- I. Prinzipien und Mechanismen des Sprachwandels
 - a. Verschiedene Grundannahmen
 - b. Die „Gesetzlichkeit“ des Sprachwandels
 - c. Lautwandel
 - d. Systematische Sprachwandelprozesse
 - e. Nicht-systematische Sprachwandelprozesse
- II. Sprachwandel im Unterricht vermitteln
 - a. Sprachverwandtschaft erkennen
 - b. Lehnwörter erkennen
 - c. Morphologische Prozesse beschreiben

I. Prinzipien und Mechanismen

„Language, then like everything else, gradually transforms itself over the centuries. There is nothing surprising in this. In a world where humans grow old, tadpoles change into frogs, and milk turns into cheese, it would be strange, if language alone remained unaltered“ (Aitchison 2001: 4).

I. Prinzipien und Mechanismen

a. Verschiedene Grundannahmen:

- Sprache befindet sich in ständigem Wandel: Ihre Veränderlichkeit folgt aus ihrer Arbitrarität, die wiederum aus ihrer Konventionalität folgt (Keller 2003: 21).
- Es ist eine grundlegende universelle Eigenschaft von Sprachen, sich zu verändern (ebd: 21).
- Sprachwandel findet auf verschiedenen Ebenen statt: Phonetik/Phonologie, Morphologie, Syntax, Semantik

I. Prinzipien und Mechanismen

b. Die „Gesetzlichkeit“ des Sprachwandels

- Die Junggrammatiker nahmen an, dass der Sprachwandel festen Regeln folgte. Diese Annahme bezieht sich jedoch nur auf Lautwandel und nicht auf Sprachwandelprozesse auf anderen Ebenen.
- Morphologische, syntaktische und semantische Prozesse sind wesentlich schwieriger zu beschreiben. Ihre „Gesetzmäßigkeit“ ist diskutierbar.
- Keller beschreibt Sprachwandel als „Trampelpfad“ oder als von einer „unsichtbaren Hand“ gelenkt. Doch auch hier handelt es sich nicht um Theorien, die Regeln für den Sprachwandel festlegen.

I. Prinzipien und Mechanismen

c. Lautwandel

- Ausgangspunkt ist die Annahme, dass Lautwandel bestimmten Gesetzen unterliegt und ausnahmslos stattfindet.
- Diese Aussage kann jedoch nur dann gültig sein, wenn man ihr einige Zusatzannahmen hinzufügt:
 1. Lautwandel findet nur zu einer bestimmten Zeit und nur in einer bestimmten Sprechergemeinschaft statt.

I. Prinzipien und Mechanismen

c. Lautwandel

- Ausgangspunkt ist die Annahme, dass Lautwandel bestimmten Gesetzen unterliegt und ausnahmslos stattfindet.
- Diese Aussage kann jedoch nur dann gültig sein, wenn man ihr einige Zusatzannahmen hinzufügt:
 1. Lautwandel findet nur zu einer bestimmten Zeit und nur in einer bestimmten Sprechergemeinschaft statt.
 2. Ein Lautwandel kann auf bestimmte lautliche Umgebungen beschränkt sein. In diesen Fällen spricht man von kombinatorischem Lautwandel.

I. Prinzipien und Mechanismen

c. Lautwandel

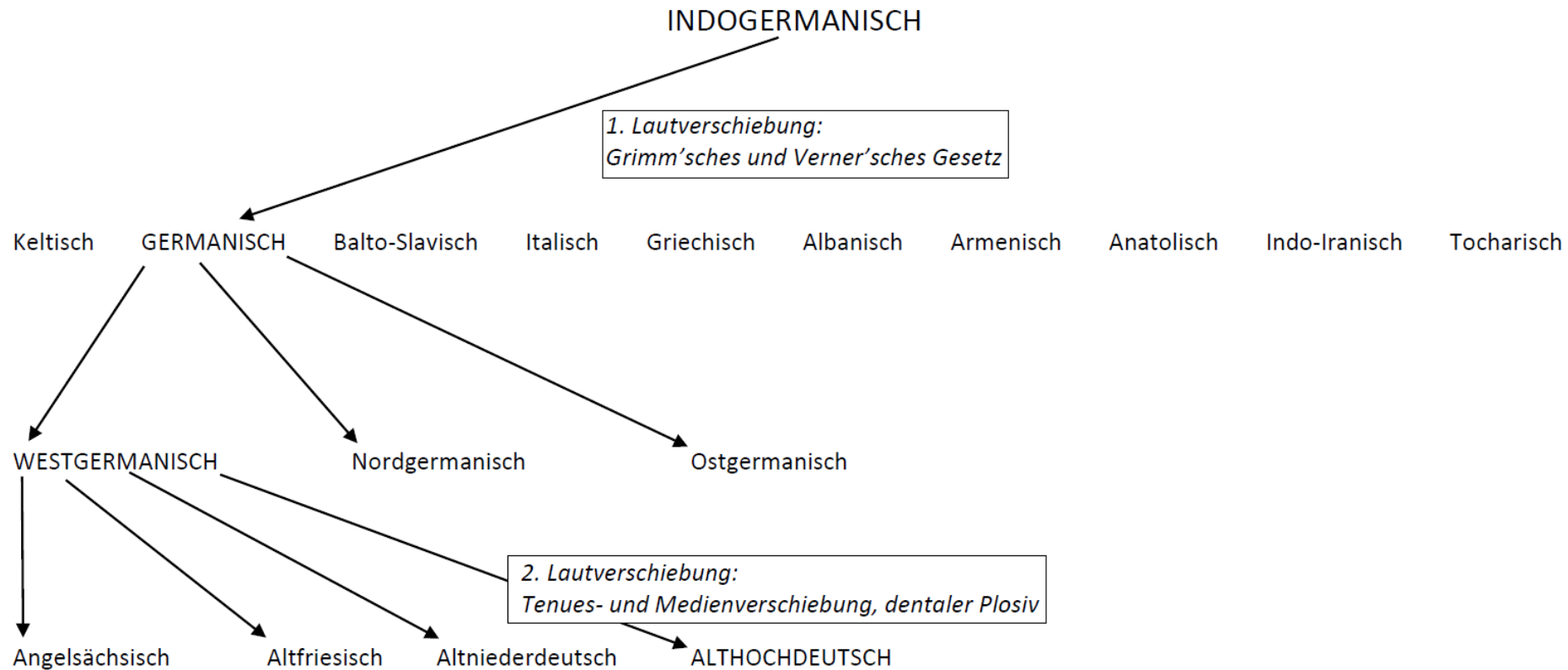
- Ausgangspunkt ist die Annahme, dass Lautwandel bestimmten Gesetzen unterliegt und ausnahmslos stattfindet.
- Diese Aussage kann jedoch nur dann gültig sein, wenn man ihr einige Zusatzannahmen hinzufügt:
 1. Lautwandel findet nur zu einer bestimmten Zeit und nur in einer bestimmten Sprechergemeinschaft statt.
 2. Ein Lautwandel kann auf bestimmte lautliche Umgebungen beschränkt sein. In diesen Fällen spricht man von kombinatorischem Lautwandel.
 3. Bestimmte Typen von Lautwandel finden nur sporadisch statt, z.B. Metathese und Dissimilation. Da sie nur sporadisch sind, können sie keinen Gesetzen unterliegen.

I. Prinzipien und Mechanismen

c. Lautwandel

- Unterschiedliche lautliche Entwicklungen sind für die Entstehung von verschiedenen Dialekten und Sprachen verantwortlich.

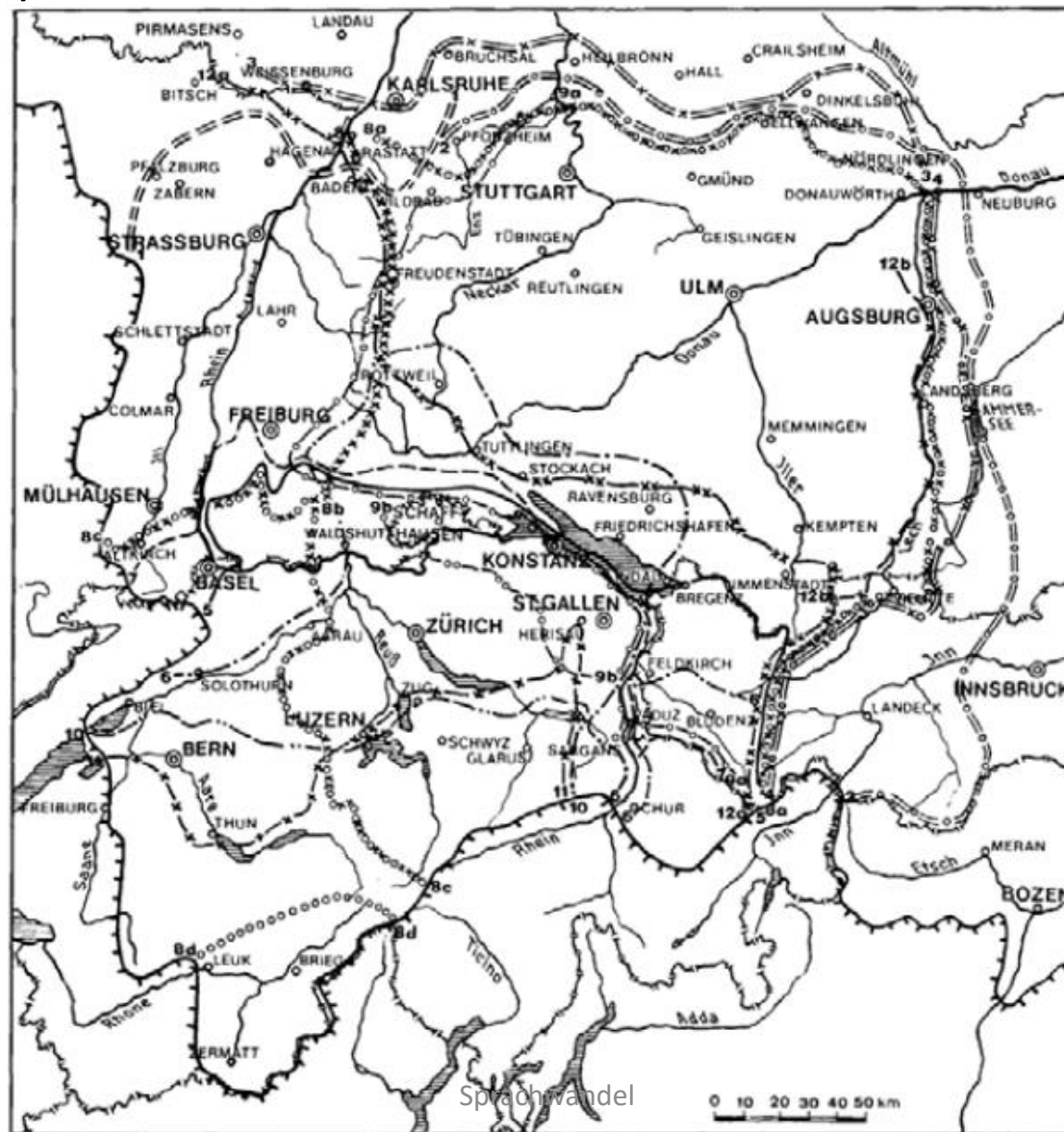
z.B. bei der Entwicklung des Deutschen:



oder bei der Entwicklung der deutschen Dialekte (Wiesinger 2008: 831):



und bei der Einteilung von Dialekten in Subdialekte (Wiesinger 2008: 831):



I. Prinzipien und Mechanismen

c. Lautwandel

- Unterschiedliche lautliche Entwicklungen sind für die Entstehung und Einteilung von Sprachen und Dialekten verantwortlich.
- Trotz der ‚Naturgesetzlichkeit‘ des Lautwandels, finden verschiedene andere Sprachwandelprozesse statt, die den regelmäßigen Lautwandel untergraben können bzw. ihm entgegenwirken. Nach Hock (1991) sind diese Prozesse entweder **systematisch** oder **nicht-systematisch**.

I. Prinzipien und Mechanismen

d. Systematische Sprachwandelprozesse - Analogie

Auch analogische Sprachwandelprozesse unterscheiden sich in der Regularität, mit der sie stattfinden. Das sogenannte *Leveling* und die *Four-Part Analogy* sind besonders regelmäßig, da sie innerhalb bestimmter Parameter stattfinden (Hock 1991: 168).

I. Prinzipien und Mechanismen

d. Systematische Sprachwandelprozesse - Analogie

Auch analogische Sprachwandelprozesse unterscheiden sich in der Regularität, mit der sie stattfinden. Das sogenannte *Leveling* und die *Four-Part Analogy* sind besonders regelmäßig, da sie innerhalb bestimmter Parameter stattfinden (Hock 1991: 168).

→ *Leveling*: Wirkt innerhalb eines Paradigmas (und damit innerhalb von Wortklassen).

I. Prinzipien und Mechanismen

Leveling (nach Hock 1991: 168)

	Altenglisch	Neuenglisch
PRS	cēozan [z]	choose [z]
PST.SG	cēas [s]	chose [z]
PST.PL	curon [r]	chose [z]
PST.PTCP	(ge-)coren [r]	chosen [z]

	Althochdeutsch	Neuhochdeutsch
PRS	kiusan [z]	küren
PST.SG	kōs [s]	kor
PST.PL	kurun [r]	koren
PST.PTCP	(gi-)koran [r]	gekoren

I. Prinzipien und Mechanismen

d. Systematische Sprachwandelprozesse - Analogie

Auch analogische Sprachwandelprozesse unterscheiden sich in der Regularität, mit der sie stattfinden. Das sogenannte *Leveling* und die *Four-Part Analogy* sind besonders regelmäßig, da sie innerhalb bestimmter Parameter stattfinden (Hock 1991: 168).

→ *Leveling*: Wirkt innerhalb eines Paradigmas (und damit innerhalb von Wortklassen).

→ *Four-Part Analogy*: Vereinfacht und vereinheitlicht morphologische Muster (und kann sich damit ebenfalls auf ganze Wortklassen auswirken).

I. Prinzipien und Mechanismen

Four-part Analogy (nach Hock 1991: 172)

$a : a'$

$b : X = b'$

stone : *stone-s*

arm : *arm-s*

dog : *dog-s*

cow : *cow-s* (anstatt archaisch *kine*)

I. Prinzipien und Mechanismen

d. Systematische Sprachwandelprozesse - Analogie

Das Verhältnis von Lautwandel zu analogen Sprachwandelprozessen könnte man nach Hock (1991: 171) etwa folgendermaßen beschreiben:

Regulärer Lautwandel schafft morphologische Unregelmäßigkeiten, da er ohne Rücksicht auf morphologische Faktoren stattfindet. Analogiebildung dagegen, ein von Natur aus unregelmäßiger Vorgang, zielt darauf ab, die morphologische Regelmäßigkeit wiederherzustellen.

I. Prinzipien und Mechanismen

d. Nicht-systematische Sprachwandelprozesse

Diese Prozesse treten nur sporadisch auf, d.h. häufig bei ein bis zwei Wörtern. Trotzdem können solche Prozesse produktiv werden, vor allem dann, wenn sie Derivations- oder Flexionsmorphologie betreffen.

→ *Blending, Ellipse, Clipping*

→ *Rekomposition, Recutting*

→ *Volksetymologie*

I. Prinzipien und Mechanismen

Blending

Damit ist ein morphologischer „Kompromiss“ zwischen zwei semantisch identischen oder zumindest ähnlichen Formen gemeint, die scheinbar miteinander konkurrieren (Hock 1991: 189).

regardless X irrespective → irregardless

breakfast X lunch → brunch

chuckle X snort → chortle

smoke X fog → smog

I. Prinzipien und Mechanismen

Blending

Treten bei Affixen zwei konkurrierende Formen auf, werden diese beiden Formen häufig zu einem Kompositum zusammengesetzt (Hock 1991: 191).

- ahd. *-il-* (z.B. *nift* ‚Nichte‘ : *niftila* ‚kleine Nichte‘)
 -īn- (z.B. *magad* ‚Mädchen‘ : *magadīn* ‚kleines Mädchen‘)
 -il- **X** *-īn-* → *-ilīn-*
- nhd. *-lein* (z.B. *Mägd-elein*, *Kind-lein*)

I. Prinzipien und Mechanismen

Ellipse

Ellipse wird häufig als Form von semantischem Wandel betrachtet. Dies wird damit begründet, dass Ellipsen auf Reinterpretation oder Verblassen der Bedeutung beruhen. Gleichzeitig wird bei der Ellipse aber auch die Struktur von Wörtern beeinflusst (Hock 1991: 193).

motor car → *car*

China porcelain → *china*

United Kingdom of Great Britain and Ireland → *United Kingdom*

I. Prinzipien und Mechanismen

Clipping

Ein ähnlicher Vorgang ist das sogenannte Clipping. Im Gegensatz zum Blending oder zur Ellipse hat er jedoch keine formale oder semantische Ursache (Hock 1991: 195).

automobile → *auto*

mathematics → *math*

telephone → *phone*

omnibus/autobus → *bus*

influenza → *flu*

I. Prinzipien und Mechanismen

Rekomposition

Lautwandel erzeugen häufig die grundlegenden Strukturen von Komposita und anderen morphologischen Zusammensetzungen.

ae. *dæges ēage* [day's eye] > me. *dais ei(e)* > ne. *daisy*

In diesen Fällen findet häufig Rekomposition statt, die das Kompositum „wiederherstellt“ (Hock 1991: 199).

ae. *órc-yearð* *círc(e)yearð*

ne. *orchard* **churchard* → *churchyard*

I. Prinzipien und Mechanismen

Recutting

Oft verschleiern Lautwandel auch die morphologischen Grenzen. Es werden zum Beispiel die wortauslautenden Konsonanten mit dem anlautenden Vokal des folgenden Wortes resyllabifiziert (Hock 1991: 200).

me. *an ēk(e)nam(e)* : ne. *a nickname*

me. *a nap(e)ron* : ne. *an apron*

I. Prinzipien und Mechanismen

Volksetymologie

Im Fall der Rekombination wurde die etymologisch korrekte Form wiederhergestellt. Dies war möglich, weil die einzelnen Teile des Kompositums noch erkannt werden konnten. Häufig ist dies jedoch nach Lautwandel nicht mehr möglich oder Wörter gehen verloren. Bei einer Volksetymologie werden in solchen Fällen synchron belegte Wörter, die phonetisch ähnlich oder semantisch kompatibel sind, eingesetzt, um die Struktur des Wortes zu erklären (Hock 1991: 202).

nhd. *Friedhof*

ne. *sandblind* (< ae. *sām-blind* ‚halb-blind‘)

I. Prinzipien und Mechanismen

Sprachwandelprozesse sind nicht nur dafür verantwortlich, dass Sprachen sich ändern. Sie führen auch dazu, dass aus einer Sprache, z.B. nach räumlicher/politischer Trennung der Sprechergemeinschaften, neue Sprachen entstehen.

II. Sprachwandel im Unterricht

a. Sprachverwandtschaft erkennen

Lernziel:

Die Schüler können die Verwandtschaft der indogermanischen Sprachen anhand einiger ausgewählter Beispiele erklären.

II. Sprachwandel im Unterricht

a. Sprachverwandtschaft erkennen

Aufgabe:

Auf den ausgeteilten Karten findest Du Wörter in verschiedenen Sprachen, die sich teilweise sehr ähnlich sind und teilweise nicht. Bilde 3 Gruppen, wobei die Wörter, die einander am ähnlichsten sind, in eine Gruppe gehören.

Wie kommen diese Ähnlichkeiten zustande?

II. Sprachwandel im Unterricht

a. Sprachverwandtschaft erkennen

germanisch	romanisch	finnougrisch
nhd. <i>Hand</i> , ne. <i>hand</i> , dän. <i>hånd</i>	port. <i>mão</i> , ital. <i>mano</i> , span. <i>mano</i>	fin. <i>käsi</i> , estn. <i>käsi</i> , ung. <i>kéz</i>
nhd. <i>Wasser</i> , ne. <i>water</i> , schwed. <i>vatten</i> , nor. <i>vann</i>	port. <i>água</i> , ital. <i>acqua</i> , span. <i>agua</i>	fin. <i>vesi</i> , estn. <i>vesi</i> , ung. <i>víz</i>
nhd. <i>Herz</i> , ne. <i>heart</i> , schwed. <i>hjärta</i> , dän. <i>hjerter</i>	port. <i>coração</i> , ital. <i>cuore</i> , span. <i>corazón</i> , frz. <i>cœur</i>	fin. <i>sydän</i> , estn. <i>süda</i> , ung. <i>szív</i>

II. Sprachwandel im Unterricht

a. Sprachverwandtschaft erkennen

Anhand der Belege aus verschiedenen indogermanischen Sprachzweigen (germanisch und romanisch) im Vergleich zu drei finnougriischen Sprachen (Finnisch, Estnisch, Ungarisch) soll die enge Verwandtschaft der germanischen und romanischen Sprachen gezeigt werden. Der Grund für die Ähnlichkeit der Wörter aus einer Sprachfamilie bzw. einem Sprachzweig ist also ihre Verwandtschaft.

II. Sprachwandel im Unterricht

b. Lehnwörter erkennen

Lernziel:

Die Schüler können den Ursprung von Lehnwörter feststellen und die Lehnwörter den entlehnenden Sprachen zuordnen.

II. Sprachwandel im Unterricht

b. Lehnwörter erkennen

Aufgabe:

Auf den ausgeteilten Karten findest Du Wörter in verschiedenen Sprachen, die sich sehr ähnlich sind. Ordne die Wörter den germanischen, romanischen oder finnougriischen Sprachen zu.

Wie kommen diese Ähnlichkeiten zustande?

II. Sprachwandel im Unterricht

b. Lehnwörter erkennen

germanisch	romanisch	finnougrisch
nhd. <i>skypen</i> , ne. <i>skype</i> , schwed. <i>skajpa</i>	frz. <i>skyper</i>	ung. <i>skajpol</i>
nhd. <i>Information</i> , ne. <i>information</i> , schwed. <i>information</i> , nor. <i>informasjon</i>	port. <i>informação</i> , span. <i>información</i> , rum. <i>informație</i>	ung. <i>információ</i>
ne. <i>tattoo</i> , schwed. <i>tatuering</i> , isl. <i>tattó</i> ,	port. <i>tatuagem</i> , span. <i>tatuaje</i> , frz. <i>tatouage</i>	[estn. <i>tätoveering</i>], ung. <i>tetoválás</i>
nhd. <i>Tabu</i> , ne. <i>taboo</i> , schwed. <i>tabu</i>	port. <i>tabu</i> , frz. <i>tabou</i>	ung. <i>tabu</i>

II. Sprachwandel im Unterricht

b. Lehnwörter erkennen

Die Ähnlichkeiten von Wörtern in Sprachen, die nicht miteinander verwandt sind, bestehen deswegen, weil sie aus derselben Ausgangsprache entlehnt wurden.

Die Ähnlichkeit von Wörtern deutet also nicht immer zwangsläufig auf eine Sprachverwandtschaft hin, sondern kann das Ergebnis von Entlehnungen sein.

II. Sprachwandel im Unterricht

c. Morphologische Prozesse beschreiben

Lernziel:

Die Schüler können verschiedene (historische) morphologische Wortbildungstypen unterscheiden und beschreiben.

II. Sprachwandel im Unterricht

c. Morphologische Prozesse beschreiben

Aufgabe:

Vergleiche die Wortpaare. Beschreibe, inwieweit sich die beiden Wörter voneinander unterscheiden. Wie heißt der Prozess, der für diesen Unterschied verantwortlich ist?

Kannst Du noch weitere Beispiele finden?

II. Sprachwandel im Unterricht

c. Morphologische Prozesse beschreiben

Wort 1	Wort 2	Prozess
<i>motor car</i>	<i>car</i>	Ellipse
<i>Smartphone, Zombie</i>	<i>Smombie</i>	Blending
<i>Mathematik</i>	<i>Mathe</i>	Clipping
<i>smoke, fog</i>	<i>smog</i>	Blending
<i>telephone</i>	<i>phone</i>	Clipping
<i>United States of America</i>	<i>United States</i>	Ellipse
<i>Omnibus</i>	<i>Bus</i>	Clipping
<i>breakfast, lunch</i>	<i>brunch</i>	Blending
<i>Automobil</i>	<i>Auto</i>	Clipping

Quellen

Aitchison 2001 = Aitchison, Jean. 2001. *Language Change. Progress or Decay?*. Cambridge: Cambridge University Press.

Hock 1991 = Hock, Hans Henrich. 1991. *Principles of Historical Linguistics*. Second Edition revised and updated. Berlin: de Gruyter.

Keller 2003 = Keller, Rudi. 2003. *Sprachwandel*. Tübingen: Francke.

Wiesinger 2008 = Wiesinger, Peter. 2008. „Die Einteilung der deutschen Dialekte“. In: v. Besch, Werner; Knoop, Ulrich; Putschke, Wolfgang; Wiegand, Herbert. *Dialektologie*. (HSK 2). 807-900.